

die Aufmerksamkeit lenkte. Roch bereitete sich dann am Königl. Kunstgewerbemuseum in Dresden auf den Museumsdienst vor, war seit 1910 Pfleger, seit 1913 Direktor des im Dezember 1912 eröffneten neuen Bautzner Museums. Große Verdienste erwarb er sich um die Neuordnung und wissenschaftliche Bearbeitung der reichen Sammlungen, in denen nicht nur die Geschichte der Stadt Bautzen, sondern die der ganzen Lausitz zu Worte kommen soll. Anlageplan und Einrichtung sind museumstechnisch als mustergültig zu bezeichnen; R. hat selbst über die Leitpunkte seiner Tätigkeit in den „Mitteilungen aus den sächsischen Kunstsammlungen“ (Jahrg. IV, 1913) ausführlich berichtet. Seine vielverprechenden Vorarbeiten zu einer Geschichte der mittelalterlichen Plastik der Lausitz sowie seine Studien über die keramische Kunst der Lausitz konnte er nicht mehr abschließen. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance in Sachsen aus der Feder Rochs wird in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden. In den Kreisen der Künstler und Kunstfreunde war R. als Gründer des sächsischen Kunstvereinsbundes eine bekannte Persönlichkeit, und dankbar gedenken auch seine Freunde und Fachgenossen des hoffnungsvollen Forschers und liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Kollegen.

Wilh. Junius.

Ein weiteres Opfer des Krieges war der Leutnant d. R. im Schützenregiment Nr. 108 Dr. **Rudolf Beyrich**, geb. am 28. April 1885 zu Oberlangenu in Sachsen, der am 19. April d. J. in den Kämpfen an der Aisne den Heldentod starb. Ein Schüler der Dresdner Dreikönigsschule, hat er in den Jahren 1905—1913 zu Leipzig Geschichte, daneben französische Sprache, Philosophie und Pädagogik studiert und mit einer tüchtigen Arbeit „Kursachsen und die polnische Thronfolge 1733—1736“, die auch in den „Leipziger historischen Abhandlungen“ (Heft XXXVI, Leipzig 1913) erschienen ist, promoviert. Im Herbst 1915 erhielt die Schriftleitung dieser Zeitung von ihm einen Aufsatz über den geheimen Plan der kursächsischen Räte zur österreichischen Erbfolge vom Jahre 1738, der bewies, daß auch im Schützengraben Beyrichs wissenschaftliche Tätigkeit nicht ruhte; die Arbeit ist im 37. Bande dieser Zeitschrift zum Abdrucke gelangt. Die vaterländische Geschichtswissenschaft hat in ihm wieder einen hoffnungsvollen Jünger verloren.

